



Nr. 87 · Februar 2014 · ISSN 1610-2371

Das Monatsmagazin von Kulturmanagement Network

Kultur und Management im Dialog

OUTSOURCING





Rückblick

Auf dem Vormarsch!

Cultural Entrepreneurship am G-Forum 2013 in Koblenz

Ein Beitrag von Birgitta Borghoff, Freie Korrespondentin Kulturmanagement Network, borg@zhaw.ch

Erstmalige Verleihung des FGF Best Cultural Entrepreneurship Award

Vom 7.-8.11.2013 fand in Koblenz die 17. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum) statt. Das G-Forum adressiert Gründungsforschung und -praxis gleichermaßen. Entsprechend werden neben Wissenschafts- auch eigenständige Praxis-Tracks angeboten. Das Thema der diesjährigen Konferenz lautete „Ubiquitous Entrepreneurship: Zur Allgegenwärtigkeit von unternehmerischem Denken und Handeln“. Neben dem brandheißen Sustainable und Social Entrepreneurship, welche sich in den vergangenen Jahren zunehmend am G-Forum etabliert haben, zeichnet sich seit dem letzten Jahr eine Annäherung und zunehmende Auseinandersetzung mit der Thematik Cultural Entrepreneurship in Theorie und Praxis ab, was sich im 2013 in der erstmaligen Verleihung des *Cultural Entrepreneurship Award* widerspiegelte, der von der *Szyperski-Stiftung* ausgelobt wurde. Der Award für den besten wissenschaftlichen Forschungsbeitrag ging an Christian Fronz und Elmar D. Konrad, deren Paper mit dem Titel „Cultural and Creative Start-ups – Eine Analyse der unternehmerischen Einflüsse auf die Finanzierungsstruktur in der Kultur- und Kreativwirtschaft“ prämiert wurde. Daneben konnten sich mit Dimitri Schaible und Prof. Dr. Harald von Kortzfleisch erstmalig Autoren von der Universität Koblenz-Landau durchsetzen.

5. Treffen des FGF-Arbeitskreises Cultural Entrepreneurship

Im Anschluss an das G-Forum fand das 5. Treffen des FGF-Arbeitskreises „Cultural Entrepreneurship“ statt. Ziel der Arbeitskreistreffen ist ein deutlicher Mehrwertcharakter für alle Mitglieder

als auch externen Besucher, der sich in einer bewussten und proaktiven Gestaltung und Konzeption entsprechender Angebote und Projekte in der Lehre, Weiterbildung und Kompetenzvermittlung widerspiegeln soll. Darüber hinaus sollen im Hinblick auf einen fruchtbaren Austausch zwischen Kulturpraktikern, -forschenden und -lehrenden FGF-Arbeitskreismitgliedern explizit auch Einladungen an externe Experten zu spezifischen Themenschwerpunkten sowie aus den verschiedenen Kultur- und Kreativwirtschaftssparten ausgesprochen werden.

Am G-Forum in Koblenz wurde deutlich, dass die eingereichten Papers in den Workshops für Cultural Entrepreneurship zu heftigen Diskussionen geführt haben, was ganz konkret unter Cultural Entrepreneurship verstanden werden soll. In der Arbeitskreisrunde sprach sich Prof. Dr. Elmar Konrad daher für eine strenge Auslegeordnung aus, welche den Einbezug angrenzender bzw. verwandter Themenfelder wie „Interkulturelle Kompetenz im Gründungskontext“ oder „Cross Cultural Effekte im Entrepreneurship“ bewusst ausschließt.

Eventuell könne das in der Agenda des FGF *Cultural Entrepreneurship* schriftlich fixierte Selbstverständnis des Arbeitskreises im Hinblick auf eine dynamische Entwicklung ergänzt bzw. weiterentwickelt werden.

Durch die Auslobung des *FGF Best Cultural Entrepreneurship Award* können auch andere Einrichtungen, Institutionen bzw. Verbände aus der Fachdisziplin Kulturmanagement oder Kulturwissenschaft gezielt angesprochen werden, z.B. der Fachverband Kulturmanagement. Der Award bietet für die diversen Akteure im kulturellen Sektor sowie in den creative industries eine gute Gelegenheit, sich einerseits mit einem Paper beim G-Forum zu bewerben sowie andererseits proaktiv im FGF-Arbeitskreis Cultural Entrepreneurship zu engagieren.



Wichtigste Ergebnisse Vorträge/Papers Workshop „Cultural Entrepreneurship“

Das vielschichtige in der Wissenschaft noch nicht begrifflich gefasste und fix definierte Thema „Cultural Entrepreneurship“ wurde im Rahmen des G-Forums in 2 von insgesamt 30 Workshops näher beleuchtet. Im folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse von 2 Papers aus dem Wissenschaftstrack zusammen gefasst werden:

1. „Cultural and Creative Start-ups – eine Analyse der unternehmerischen Einflüsse auf die Finanzierungsstruktur in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KuKw)“ (Prof. Dr. Elmar Konrad/Christian Fronz, FH Mainz)

Die KuKw in Europa hat in den letzten Jahren massiv an Bedeutung im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext zugenommen. Das Forschungsinteresse am Thema ist in Deutschland noch relativ neu. Bisherige Forschungen, Konferenzbeiträge, Diskussionspapiere usw. fokussierten zumeist definitorische und ökonomische Inhalte, insbesondere auf Basis bereits etablierter Unternehmen der von Söndermann definierten 11 Teilmärkte der KuKw. Wissenschaftliche Beiträge sind rar. Es fehlt an Unternehmens-, Finanzierungs- oder Absatzforschung sowie Untersuchungen über die Gründungsthematik v.a. im Hinblick auf die spezifischen Eigenheiten der entsprechenden Akteure und Unternehmungen der KuKw. Überdies existieren kaum Informationen über die speziellen Einflussfaktoren auf erfolgskritische Größen wie finanzielle Ressourcen in der Start-up-, Wachstums- oder Expansionsphase.

Die Forschungsarbeit von Konrad und Fronz leistet einen wertvollen Beitrag, indem sie die Forschungsfelder KuKw und Gründungsfinanzierung gezielt zusammenführt. Untersucht wurde die Finanzierungsstruktur für Start-ups unter Einbeziehung von Orientierungsfaktoren der individuellen, unternehmerischen und gesellschaftlichen Ebene mittels einer Primärdatenerhebung von Kultur- und KreativunternehmerInnen in Rheinland-Pfalz

im Jahr 2013 (n=1014). Der Datensatz umfasst Informationen zu Förderungs-, Finanzierungs- und Qualifizierungsgegebenheiten von sowohl Start-ups als auch bestehenden Unternehmen der 11 Teilmärkte der KuKw sowie des Kunsthandwerks und der visuellen Medienkunst. Für das Paper am G-Forum wurden lediglich die Datensätze für Start-ups selektiert (n=414). Durch die Untersuchung wurde deutlich, dass die Akteure der KuKw mit steigendem Kapitalbedarf auf die informelle Finanzierung (ab 50 Tsd. Euro), die formelle Finanzierung (ab 15 Tsd. Euro) sowie auf diversifizierte Finanzierungsformen (ab 5 Tsd. Euro) zurückgreifen. Diese Tatsache bestätigt die Hypothese, dass die Größe der Unternehmung gemessen am benötigten Kapitalvolumen in der Start-up Phase einen signifikanten Einfluss auf die Finanzierungsstruktur von KuKw Start-ups hat. Die Nutzung von Beratungsangeboten hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Diversifikation der Finanzierungsstruktur der entsprechenden Start-ups. Auch die Erfahrung eines Förderbeantragungsprozesses hat eine Auswirkung auf die Nutzung der formellen Finanzierung der KuKw-UnternehmerInnen.

Mit Blick auf die Zukunft von Cultural Entrepreneurship plädieren Konrad und Fronz für eine weiterführende Untersuchung des Einflusses der Vernetzung der KuKw-Akteure durch Einbeziehung urbaner Faktoren und Eigenschaften im Hinblick auf die Informationsquellen in der Start-upphase. Die Nicht- bzw. schwache Nutzung von Crowdfunding oder Venture Capital auf Seiten der KuKw UnternehmerInnen lässt auf eine möglicherweise gute Vernetzung oder aber Sättigung durch Bank- und Fördermittel schließen. Künftig müssten Forschungen zur konkreten Mittelverwendung, prozentuale Anteile von Finanzierungsformen, Daten zu Rechtsform, Umsatz, Kundenstruktur, etc. von KuKw Star-ups für weitere wissenschaftliche Betrachtungen in Deutschland herangezogen werden.



2. „Cultural Entrepreneurship in der Forschung: eine Bestandsaufnahme“ (Prof. Dr Andrea Hausmann/Anne Heinze, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)

Hausmann und Heinze stellen im Rahmen ihrer Untersuchungen fest, dass der Begriff Cultural Entrepreneurship trotz zunehmender Bedeutung in der Literatur bislang nicht einheitlich verwendet wird. Vornehmlich wird sich hier auf marktorientierte Akteure des kulturellen Sektors bezogen. Wer die genauen Akteure sind und aufgrund welcher Motivation diese marktorientiert handeln, wird unterschiedlich interpretiert. Zum einen liest man von einer Integration unternehmerischen Handelns in die Arbeit des Kulturmanagers, zum anderen von der beruflichen Selbständigkeit von Künstlern aus der Not heraus, wobei die Notlage mit der zunehmenden Konkurrenz um öffentliche Fördermittel aber auch mit veränderten Arbeitsmarktbedingungen im Kulturbereich begründet wird.

Die im Paper vorgestellte aus der Entrepreneurshiptheorie abgeleitete Definition von Cultural Entrepreneurship von Hausmann impliziert als Bedingung die Gründung eines Unternehmens, was die Parallele zum Unternehmertum verdeutlicht. Gegenüber dem Unternehmer unterscheidet sich der Entrepreneur hingegen durch seine Vision und den Aspekt der Innovation bei der Entdeckung und Wahrnehmung unternehmerischer Gelegenheiten sowie die Umsetzung der eigenen Vision durch eine entsprechende Organisation. Hausmann und Heinze plädieren daher für eine künftige Abgrenzung der verschiedenen Begrifflichkeiten wie Unternehmertum, Existenzgründung, Selbständigkeit oder gar Management im Kulturbereich. Des Weiteren müsste festgelegt werden, inwieweit die Worte „cultural“, „creative“ bzw. „arts“ Entrepreneurship als gleichbedeutend benutzt werden könnten.

Durch die Arbeit von Hausmann und Heinze wurde deutlich, dass das Forschungsfeld Cultural Entrepreneurship bis dato kaum durch empirische

Untersuchungen wissenschaftlich fundiert ist. Erste Versuche, diesen Umstand zu beheben, erfolgten durch die Gründung des FGF-Arbeitskreises Cultural Entrepreneurship am 4. Juli 2012 in Bozen. ¶

WEITERE INFORMATIONEN

Eine ausführliche Konferenzzusammenfassung steht in 2 Teilen zum Download bereit:

Teil 1: www.kulturmanagement.net/beitraege/prm/39/v_d/ni_2735/cs_11/index.html

Teil 2: www.kulturmanagement.net/beitraege/prm/39/v_d/ni_2740/cs_11/index.html

ÜBER DIE AUTORIN

Birgitta Borghoff, Diplom-Betriebswirtin FH (Tourismus) und Kulturmanagerin MAS Arts Management, ist als Projektleiterin Forschung, Entwicklung und Dienstleistung am Zentrum für Kulturmanagement an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) tätig. Sie forscht und doziert u.a. in den Bereichen Cultural Entrepreneurship & Start-up Culture-Based Leadership & Creative Entrepreneurship sowie Selbstmanagement für Freelancer. Darüber hinaus engagiert sich Borghoff als selbständige Kultur- und Kreativunternehmerin von INNOVANTIQUA Cultural Entrepreneurs als Vermittlerin an der Schnittstelle zwischen Kultur, Bildung und Wirtschaft. Von 2008-2013 leitete Birgitta Borghoff die Redaktion und Geschäftsstelle des Kulturmanagement Network Schweiz und arbeitet seit 2014 als freie Korrespondentin für das Kulturmanagement Schweiz und Deutschland.